Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ges. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.



Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 110

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 13. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Deutscher Reichstag.

170. Sitzung vom 12. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend **die Einziehung österreichischer Vereinsthaler**.

Abg. **Leuschner** (Rp.): Der sofortige Verkauf der eingezogenen Silberthaler wird auf den an und für sich niedrigen Silberpreis einen Druck ausüben, der in seinen Folgen noch unübersehbar ist. Das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber wird sich dadurch noch weiter verschieben, was um so bedenklicher ist, als nach den Forschungen unserer berühmtesten Geologen nennenswerthe Goldfunde nicht mehr zu erwarten sind. Ich bitte daher, mit den Verkäufen so lange zu warten, bis ein günstiger Preisstand für das Silber eingetreten ist.

Reichsschatzsekretär Frhr. **v. Maltzahn:** Aus der Annahme der Vorlage geht kein Präjudiz in Bezug auf die Abstoßung der Thaler auf den Silbermarkt hervor. Jedenfalls wird die Außerkursetzung derselben nicht sofort erfolgen, sondern erst wenn Oesterreich sein Kontingent an Thalern übernommen hat, was jedenfalls eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Hierauf wird die Vorlage angenommen.

Sodann wird die Berathung des **Etats der Eisenbahnverwaltung** fortgesetzt:

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Rp.) greift auf die in der früheren Berathung von den Sozialdemokraten betreffs der sozialdemokratischen Arbeiterentlassungen aus den Eisenbahnwerkstätten gemachten Vorwürfe zurück und billigt das Vorgehen der Verwaltung. Ich bestreite den Sozialdemokraten das Recht, sich eine politische Partei zu nennen; sie sind nur eine Sammlung von Elementen, die von Haß und Neid gegen den bestehenden Zustand erfüllt sind. Sind sie aber eine solche Partei nicht, so sind die Entlassungen sozialdemokratischer Arbeiter nicht als politische Maßregelung zu betrachten. Ja sogar nicht einmal eine wirthschaftliche Partei können sie sich nennen, auch nicht eine Partei, die das Wohl des Arbeiters will. Sie haben gegen das Krankenkassengesetz, gegen das Unfallversicherungsgesetz, gegen das Invaliditätsgesetz gestimmt, alles Gesetze, die eine Förderung des Wohles des Arbeiters bezwecken. Die Sozialdemokratie will eben nicht das Wohl der Arbeiter, sondern nur Unzufriedenheit säen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nehme ich natürlich aus (Heiterkeit rechts). Wenn die Sozialdemokraten die Heiligkeit der Ehe bestreiten (Ruf bei den Sozialdemokraten: Maitressenwirthschaft!), die Spiegelfechterei vertheidigen (Ruf bei den Sozialdemokraten: Stöcker!), den Diebstahl in Schutz nehmen (Rufe bei den Sozialdemokraten: Baare! Stempelfälscher!), wenn sie solche Begriffe in frivoler Sprache in die Kreise der Arbeiter tragen, so machen sie den Menschen zur Bestie (Gelächter bei den Sozialdemokraten). Alle Vorwürfe, die ich den Sozialdemokraten gemacht habe, kann ich durch Zitate beweisen, und Ihre Zwischenrufe verhindern nicht die Wahrheit dieser Thatsachen (Ruf bei den Sozialdemokraten: Unerhört!). Ich habe Briefe aus sozialdemokratischen Gegenden erhalten, in denen ehrsame Handwerker und Arbeiter sich über die wüsten Agitationen beschweren. Die Seelen der armen, unschuldigen Kinder würden vergiftet, sie müßten Abends den Eltern aus sozialdemokratischen Schriften vorlesen über das verfluchte Kapital und die Bourgeoisie. (Rufe: Eisenbahnen!) Schließlich gäbe es lauter Räuberbanden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Das Leitmotiv der ganzen sozialdemokratischen Bewegung ist: die Monarchie muß fallen. Vor wenigen Wochen ist noch ein Führer der Sozialdemokraten wegen eines solchen Ausspruches zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Truppen müssen wir von Sozialdemokraten freihalten. (Ruf: Zur Sache! Eisenbahnen, Präsident **von Levetzow** ruft den Redner zur Sache. Abg. **Frohme**: Das ist der 1878er Unfug, in neuer Auflage, bestellte Arbeit. Präsident **von Levetzow:** Abg. Frohme, ich verbitte mir diese Zwischenrufe!) Wir müssen das Militär von Sozialdemokraten freihalten. (Wiederholte lebhafte Zwischenrufe, die der Präsident sich verbittet.) Es ist die Pflicht der Staatseisenbahnverwaltung wie jeder anderen Staatsverwaltung, Vorsorge zu tragen, daß keine Sozialdemokraten gezüchtet werden. Ob die Sozialdemokraten ihre Parteigenossen hinausfliegen lassen oder ihnen den Besuch der Philharmonie verbieten, geht mich nichts an. Aber sie boykottiren Andersgesinnte. Sie verbieten ihren Genossen, mit Arbeitern zusammenzuarbeiten, die ihren Vereinen nicht beitreten. Ja, sie kaufen nur Produkte mit Kontrollmarken. Der Arbeiter, den sie in Verruf erklären, verliert alle Möglichkeit, seinen Lebensunterhalt zu gewinnen.

Die Sozialdemokratie betrachtet den Streik nicht als Mittel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern überhaupt als Kampfmittel gegen die besitzende Klasse ohne Rücksicht auf die Erreichung eines anderen Zieles, als um die Klassenkluft zu erweitern. In der Broschüre von B. August gegen die Richter'schen Zukunftsbilder wird der Streik geradezu in dieser Richtung empfohlen. Die Eisenbahnverwaltung muß die sozialdemokratischen Arbeiter im Interesse der Sicherheit der Staatsverwaltung entlassen. Das Beispiel der Pariser Kommune, welche, als der Feind vor den Thüren stand, die Stadt ins größte Unglück brachte, sollte uns warnen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn nur unter einer schwachen Regierung die Revolution möglich ist, so müssen wir unserer Regierung dankbar dafür sein, daß sie die revolutionären Elemente niederhält. (Unruhe und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Ich danke dem Minister für seine vorgestrigen Erklärungen und hoffe, daß sein Vorgehen Nachahmung finden wird. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Rede des Abg. v. Stumm hat einen ganz besonderen Zweck; leider hat ihm der Präsident durch seinen Ruf zur Sache sein Konzept verdorben; sonst hätten wir eine Prachtrede aus der Zeit des Sozialistengesetzes zu hören bekommen. Es ist ja möglich, daß Herr v. Stumm, der ja Fühlung nach oben hat, die Aera eines neuen Sozialistengesetzes hat einleiten sollen. Er hat aber in seiner ziemlich langweiligen Rede nichts neues vorgebracht. Er nahm mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung uns anwesende Sozialdemokraten von seinen Beschuldigungen aus. Ich bedauere, daß er nicht den Muth hat, seine Anklagen auch gegen uns zu erheben. Wir haben keine Veranlassung, uns mit der Partei im Lande nicht zu indentifiziren, wenn wir auch nicht für Aeußerungen jedes einzelnen Genossen eintreten. (Zuruf rechts). Treten Sie etwa für alle Aeußerungen Stöckers ein? Was wollen Sie denn? Hat die Regierung nicht sogar ihr offizielles Organ: „Die Provinzialkorrespondenz“ desavouirt? Ueber die Behauptung, daß wir keine politische, keine wirthschaftliche Partei sind, verliere ich kein Wort; ich setze so viel Vertrauen in den Verstand des Abg. v. Stumm, daß ich annehme, daß er selbst daran nicht glaubt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten). Eine Partei, wie unsere, die stärkste Partei im Reiche, die das schärfste und präziseste Programm hat, die einen ganz bedeutenden Einfluß auf die gesammte äußere und innere Politik des Reiches ausübt! (Oho! rechts). Haben Sie denn vergessen, daß der Reichskanzler im vorigen Jahre erklärte, jedes Gesetz, daß eingebracht wäre, sei gegen den Einfluß der Sozialdemokratie gerichtet? Hat er nicht jetzt im preußischen Abgeordnetenhause erklärt, daß das Volksschulgesetz mit seiner Herrschaft der Pfaffen in der Schule die Sozialdemokratie bekämpfen solle? Sind nicht die meisten Gesetze in diesem Hause gegen die Sozialdemokratie gerichtet gewesen? (Vizepräsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner zur Sache). Wir sind vom Frhrn. v. Stumm provozirt worden. (Vizepräsident Graf **v. Ballestrem:** Ich habe dem Redner Zeit genug zur Erwiderung gelassen). Hat nicht Fürst Bismarck selbst gesagt, daß die ganze Sozialreform nicht zu Stande gekommen wäre ohne die Sozialdemokratie?

Herr Frhr. v. Stumm wirft uns vor, daß wir nur Klassenpolitik treiben. Das sagt der Mann einer Richtung und sozialen Schicht, die in den letzten Jahren die Klinke der Gesetzgebung nur benutzt hat, um sich besondere Vortheile zu verschaffen. Ich erinnere an die Schutzzollpolitik, an die Zuckerprämien, an die Liebesgabe für die Schnapsbrenner, an die Schwindeleien und Betrügereien von Fabrikanten, an Schienenstempelfälschungen, an die Hintergehungen bei der Einkommensteuer. Das sind die Repräsentanten der gebildeten Klassen, die diese Niederträchtigkeiten begangen haben und sich jetzt als Vertreter von Moral, Sitte und Christenthum hinstellen. Frhr. v. Stumm hat auch von der freien Liebe gesprochen. Er sollte darüber lieber schweigen. Es giebt gewisse Klassen der Gesellschaft mit einer Maitressenwirthschaft, daß man bei diesen schon heute von freier Liebe sprechen kann. (Bravo! bei den Sozialdemokraten. Große Unruhe rechts.) Frhr. v. Stumm wird vielleicht manches Beispiel in seinem Bekanntenkreise dafür finden.

Wenn Herrn v. Stumm überhaupt ein Fabrikarbeiter geschrieben hat, dann war es ein solcher, der deklassirt worden ist, der mit höherer Bildung begabt durch die Verhältnisse gezwungen worden ist, Fabrikarbeiter zu werden. Sollte ihn aber wirklich ein Fabrikarbeiter geschrieben haben, dann ist es einer von den äußerst wenigen Arbeitern, die ein erträgliches Auskommen haben. Die Mehrzahl hat große Noth, auch nur das harte Leben zu fristen. Sehen Sie sich die Lohnstatistiken an. Da giebt es Arbeiter, die bei 14- bis 16-stündiger Arbeit kaum 13 Mark wöchentlich verdienen. (Ruf rechts: Wo?). Ich stelle Ihnen eine solche Liste [illegible] Verfügung. Was die Broschüre von B. August betrifft, so bin ich nicht der Verfasser. Ehe ich mich in eine so unzweideutige Anonymität hätte hüllen wollen, hätte ich lieber meinen Namen voll angegeben. Der Verfasser gehört nicht zur engeren Partei. Maßgebend für die Anschauungen der Sozialdemokratie in Bezug auf die Streiks sind nur die offiziellen Beschlüsse der Parteitage, aus denen Herr v. Stumm etwas anderes ersehen kann, als was er beleuchtet hat. Herr v. Stumm hält es allerdings nicht für eine Tyrannei, daß er sozialdemokratische Arbeiter nicht aufnimmt, daß er erst durch die Gewerbeordnungsnovelle genöthigt worden ist, eine Fabrikordnung einzuführen, die als halbwegs menschlich zu bezeichnen ist (Vizepräsident Graf **v. Ballestrem** erklärt es für unzulässig, daß von einem Mitgliede des Hauses gesagt wird, er hätte eine unmenschliche Fabrikordnung erlassen, und ruft den Redner zur Ordnung)

Nach meiner Auffassung hat der Staat kein Recht, in seinen Betrieben solche Bestimmungen zu erlassen. Sie haben das ja dieser Tage an ihrem eigenen Leibe erfahren, durch die Maßregelung des Grafen Limburg-Stirum, gegen die die konservative Partei sehr lebhaft protestirt. Und es ist doch ein Unterschied zwischen einem kaiserlichen Beamten, der auf Grund zu Recht und Gesetz bestehender Bestimmungen verpflichtet ist, keine politische Opposition zu treiben und einem Arbeiter, der ohne Rücksicht auf seine politische und wirthschaftliche Gesinnung nur seine Arbeit zu thun hat. Die Auffassung der Staatseisenbahnverwaltung über die Gesinnung der Arbeiter widerspricht ausdrücklich der Erklärung, die Staatssekretär v. Bötticher am 13. Januar hier abgegeben hat, daß eine Reihe von fiskalischen Betrieben nicht solche Bestimmungen haben und auch nicht die Absicht haben, solche Bestimmungen zu erlassen. Ich freue mich, daß Herr v. Bötticher bisher nicht die Bahnen seines Kollegen Thielen gewandelt ist. Die Anschauung des Herrn v. Bötticher entspricht auch weit mehr den Anschauungen des Reichsoberhauptes, als die des Minister Thielen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) In einer Audienz wurde 1889 dem Geheimrath Bödiker und dem Abg. Röficke erklärt, daß es darauf ankomme, den Arbeitern die Ueberzeugung beizubringen, daß sie ein allen übrigen gleichberechtigter Stand seien. Dann versteht es sich aber auch von selbst, daß kein Unterschied in Bezug auf die politische Gesinnung gemacht werden darf. (Oho! rechts.) Will man die Sozialdemokraten zu reichstreuer Gesinnung zurückführen, so muß man sie überzeugen, daß sie nicht in Staat und Gesellschaft benachtheiligte Wesen sind. Ebenso ist in dem kaiserlichen Erlaß vom 4. Februar 1890, welcher die internationale Arbeiterschutzkonferenz einleitete, ausdrücklich ausgesprochen, daß die Staatsbetriebe Musteranstalten sein sollten. Musteranstalten aber und daneben Maßregelungen anders gesinnter Arbeiter, daß verträgt sich nicht. Herr Freiherr von Stumm, halten Sie denn Ihren Betrieb für eine Musteranstalt? (Heiterkeit).

Von jeher galt ein Chikaniren mit Rücksicht auf politische Ueberzeugung als ebenso unanständig wie aus religiöser Ueberzeugung. Die preußische Verfassung schreibt ausdrücklich vor, daß jeder seine Gesinnung frei äußern darf. Das hat praktisch auch für das Reich zu gelten. Wenn es soweit kommt, daß der Unternehmer Arbeiter wegen nicht konvenirender Gesinnung entlassen kann, dann ist nur noch ein kleiner Schritt dazu, daß bestimmte Gebote erlassen werden, wie der Arbeiter politisch sich äußern darf.

Herr v. Stumm ist wenigstens konsequent und führt seine tyrannische Forderung der Nichtbeschäftigung sozialdemokratischer Arbeiter auch in seinen Betrieben durch. In der angezogenen Verfügung der Eisenbahndirektion wird nicht nur verlangt, daß kein sozialdemokratischer Agitator beschäftigt werden soll, sondern überhaupt Niemand, der sozialdemokratischer Gesinnung ist, ja überhaupt keiner, dessen Gesinnung sich gegen Kaiser und Reich richtet. Danach kann es auch freisinnigen Arbeitern passiren, daß sie plötzlich entlassen werden, denn die Freisinnigen sind ja lange genug als Reichsfeinde behandelt worden. Und allerdings ist der Chef der Reichseisenbahnen früher in Hannover auch darin konsequent gewesen, indem er bei einer Wahl zwischen Welfen und Sozialdemokraten Wahlenthaltung gebot, also die politische Stellungnahme vorschrieb. Das heißt doch, in der Kultur hinter dem übrigen Deutschland erheblich zurückbleiben. Sie ziehen den Arbeiter zu allen Pflichten heran, wie können Sie da seine Rechte beschränken? Wenn der Staat, der doch gleichmäßige Gerechtigkeit üben soll, zu solchen Ver- und Geboten übergeht, so stellen Sie die bürgerliche Freiheit in Frage, verkümmern das Versammlungs-, das Wahlrecht, die Gewerbefreiheit, tasten also die Grundrechte der Staatsbürger an.

Die Sozialdemokratie besteht als Partei, sogar als die größte Partei, sie wird noch weiter wachsen und ihr Anhang wird in das Militärleben, in die Eisenbahnverwaltung und in andere staatliche Verwaltungen dringen. Wie weit die Sozialdemokratie schon gedrungen ist, beweist die Veröffentlichung des Erlasses des Prinzen Georg. Wenn nun Deutschland einmal in die Lage kommen sollte, für seine Einheit das Schwert zu ziehen, und Sie genöthigt sein werden, auch den letzten Mann der Sozialdemokraten zu gebrauchen, so dürften Sie ihnen schwerlich etwas anthun können, wenn sie behaupten, einen solchen Staat nicht zu vertheidigen nöthig zu haben. Die Sozialdemokraten haben überall ihre volle Schuldigkeit gethan. Sie sind in der Verwaltung musterhaft, und in der Fabrik die besten und tüchtigsten Arbeiter. Sie bringen also den Staat in Gefahr, wenn Sie solche unvorsichtigen Maßnahmen treffen. Sie treiben damit die Vogelstraußpolitik und merken nicht, daß bei aller äußeren Ordnung es unter Ihren Füßen bohrt und wühlt. Solche Maßregeln, wie sie die Eisenbahnverwaltung gegen die sozialdemokratischen Arbeiter getroffen hat, stehen im Widerspruch mit der Kultur und den allgemeinen staatlichen Gesetzen und der Wohlanständigeit. Dabei ist keine Ehre zu holen, sondern nur Blamage und Niederlage. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Haußmann** (Volksp.): Wir sehen aus dem bisherigen Gang der Debatte, wie weit wir kommen, wenn bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung solche agitatorische Reden gehalten werden, wie es Frhr. v. Stumm gethan hat. Da kann es den Gegnern nicht verwehrt werden, wenn sie mit solchen Reden antworten, wie sie eben Abg. Bebel gehalten. Er war so unhöflich, die Rede des Frhr. v. Stumm für langweilig zu erklären. Ich gehe nicht so weit, theils aus Höflichkeit, theils weil sie mir in gewisser Beziehung interessant war, als ein naiver Ausdruck der Anschauungen, die in der Umgebung des Frhr. v. Stumm, und vielleicht auch höher hinauf, jetzt zu herrschen scheinen. Ich muß aber so viel Einsicht bei Frhr. v. Stumm voraussetzen, daß er einsieht, daß er etwas Ungeschicktes gemacht hat. (Heiterkeit.) Merkt er denn nicht, daß Herr Bebel ihm an Dialektik und Logik bei Weitem überlegen ist? (Heiterkeit.) Daß ein Mann von der inneren Ueberzeugung und Begeisterung des Abg. Bebel eine viel nachhaltigere Wirkung hier und nach außen erzielt als Herr von Stumm? Wenn man beide Reden drucken ließe, so würde die Rede des Herrn v. Stumm Niemand lesen, während die Rede des Abg. Bebel die Wirkung haben wird, die Ausbreitung der Sozialdemokratie zu fördern, eine Wirkung, die doch wirklich nicht wünschenswerth ist. (Beifall links). Wir werden aber noch weit Schlimmeres erleben, wenn bei jeder Gelegenheit eine Sozialistendebatte vom Zaun gebrochen wird. Daran leidet die ganze Staatsverwaltung, daß die Sozialistenfrage wie ein Scheuleder wirkt. Dadurch geben Sie dem Abgeordneten Bebel Gelegenheit, die Gefahr nur noch größer auszumalen und diejenige geheime Anziehungskraft auf die Massen auszuüben, welche solchen Reden eigen ist. Sie (rechts) haben Furcht, auch wenn Sie das Wort nicht haben wollen. Der Deutsche in den oberen Schichten hat eine ganz immense Sozialistenfurcht (sehr richtig! links). Die Rede des Abg. v. Stumm verdient vielleicht deshalb ein gewisses Interesse, weil sie möglicherweise der Fühler ist für eine Politik der verschärften Maßregeln gegen diese Bestrebungen, und vielleicht haben wir nach den Andeutungen des Abg. v. Stumm eine Verschärfung der allgemeinen Strafgesetzgebung gegen die Leute überhaupt zu gewärtigen. Und es ist vielleicht ein erster Versuch, den Abg. v. Stumm machen wollte, um das einzuleiten. Darum ist es zweckmäßig, jetzt entgegenzutreten dem hep, hep gegen die Sozialdemokraten. (Vicepräsident Graf **Ballestrem** bezeichnet diesen Ausdruck als unpassend.)

Herr v. Stumm hat durch seine heutige Rede bewiesen, daß er in den letzten 14 Jahren nichts gelernt hat vom Sozialistengesetz. Er weiß nicht, daß die Sozialdemokraten durch diese Art der Verfolgung die stärkste Partei geworden ist, und er nährt jetzt als Vertreter der obersten Stände das Gefühl des Unrechts bei den unteren Klassen, das nothwendig hervortreten muß, wenn man eine große und bedeutsame Bewegung in einer so gehässigen Weise verurtheilt, wie es Herr v. Stumm gethan hat. (Präsident **v. Levetzow** erklärt den Ausdruck Gehässigkeit für parlamentarisch unzulässig und fordert den Redner auf, sich zu mäßigen, da er ihn sonst zur Ordnung rufen würde) Ich freue mich, daß das Wort „gehässig“ wenigstens bei meiner Rede für parlamentarisch unzulässig erklärt wird. Ich hoffe, daß Frhr. v. Stumm Gelegenheit

nimmt, künftig hin auch nicht von Haß gegenüber einer Partei zu sprechen.

Es war sehr deplazirt von der Sozialdemokratie zu sagen: ihr letztes Wort sei die Abschaffung der Monarchie, in einer Debatte, in der der erste Führer der Sozialdemokraten sich auf die Allerhöchste Person als eine Autorität berufen hat. Ich sehe in den Ausführungen der Sozialdemokratie mehr einen Angriff gegen das Königreich Stumm als gegen das Königreich von Gottesgnaden. (Beifall links.) Wenn die Sozialdemokratie Terrorismus übt, so macht sie leider nur das nach, was gegen sie geübt werden würde, wenn die Grundsätze des Freiherrn von Stumm Rechtens wären. Es scheint, daß er in seiner Vereinigung als Vertreter des Adels und der vornehmen Arbeitgeberschaft bis zu einem Grade der Einseitigkeit in der Beurtheilung der Arbeiterbewegung fortgeschritten ist, bei dem ich nur bedauern könnte, wenn er um sich greifen würde, und ich bin erfreut darüber, daß der Eisenbahnminister eine ungleich mäßigere Anschauung bethätigt hat. Denn Herr Thielen hat uns mitgetheilt, daß in seinem ganzen Ressort nur zwei Arbeiter wegen sozialdemokratischer Umtriebe entlassen worden sind. Das ist wenigstens keine schroffe Praxis und wenn es wahr ist, daß die Beiden wegen Umtriebe gegen die Verwaltung entlassen sind, so können wir dieser Praxis nicht entgegentreten, aber das würde zugleich beweisen, daß man auf Seiten der Staatsverwaltung einsieht, daß es nicht berechtigt ist, Bürger wegen ihrer Ueberzeugung und auch dann, wenn sie ihre Ueberzeugung äußern, denn das ist ein Bedürfniß des Mannes, zu entlassen.

Damit ist die Frage nach meiner Ansicht erledigt; und ich will zum Schluß den Herren auf jener Seite nur noch sagen, daß, wenn es ihnen so ernst damit ist, der Sozialdemokratie Abbruch zu thun, daß es dann kein besseres Mittel giebt, als die *großen Mißstände abzustellen*, die gerade auch in den letzten Tagen zur Sprache gekommen sind. Ein Fall, wie der Fall Pöus, erzeugt mehr Sozialdemokraten, als die größten Reden, die hier gehalten werden. Und wenn wir hier in den nächsten Tagen an die *Soldatenmißhandlungen* kommen, dann wird sich zeigen, ob die andere Seite des Hauses die Kraft hat, durch eine That, und nicht durch mattherzige Resolutionen den Bestimmungen entgegenzutreten, die in den ersten Kreisen der Bevölkerung dahin wirken, daß diese Partei bedauerlicher Weise so anschwillt. Und die Regierung wird ihrerseits dazu beitragen können, wenn sie in anderer Weise, als es gestern geschehen ist, großen kulturellen Fragen gegenüber sich nicht ablehnend verhält, sondern die Fragen, die ausgereift sind, die getragen sind von dem Rechtsbewußtsein der ganzen Bevölkerung, endlich zur Erledigung zu bringen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Frhr. **v. Stumm:** Auch in unseren Ständen kommt Unsittlichkeit und Ungerechtigkeit vor, aber wir verurtheilen sie, während die Sozialdemokraten sie offiziell vertreten (Widerspruch und Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten; Präsident **v. Levetzow** rügt die Zwischenrufe.) Wer bei uns eine abweichende Meinung hat, fliegt aus der Partei nicht heraus, Sie aber sind Ihrer Praxis wegen verantwortlich für das, was Ihre Parteigenossen thun. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) In meinem Betriebe wird der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Staatsbürger nicht verletzt; da werden die freien Arbeiter geschützt vor der Vergewaltigung gegen die Sozialdemokraten (Lachen links, Beifall rechts), also wir sind für die Gleichheit der Arbeiter, nicht Sie. Wird durch die Bestrafung eines Verbrechers auch etwa die Gleichheit vor dem Gesetz verletzt? (Rufe: au!) Die sozialpolitische Gesetzgebung ist nicht von Sozialdemokraten inaugurirt, sondern von uns und dem Zentrum, als es noch gar nicht Sozialdemokraten gab. Wenn Herr Haußmann, der die Interessen der Sozialdemokraten in so beredter Weise vertreten hat (Heiterkeit rechts), sich darüber freut, daß nur zwei Arbeiter aus den Eisenbahnwerkstätten entlassen worden sind — nun, bei mir ist seit Jahr und Tag noch kein einziger Arbeiter entlassen. Bei mir geht es also milder zu. (Rufe: au! au!)

Abg. **Möller** (ntl.): Die große sittliche Entrüstung der Sozialdemokraten ist hier unangebracht, da ja nur zwei Arbeiterentlassungen vorgekommen sind. Von einem Einschreiten allein wegen sozialdemokratischer Parteiaugehörigkeit ist zudem keine Rede. Die Behauptung von Herrn Bebel, daß seine Partei die stärkste im Lande ist, stimmt doch wenig zu seinem eigenen Zugeständniß, daß die meisten sozialdemokratischen Wähler gar keine eigentlichen Sozialdemokraten sind, und ferner haben doch auch alle Nachwahlen ergeben, daß die Sozialdemokraten keine Zunahme zu erzielen vermochten. Die Sozialdemokratie stützt sich auf das Ausland, aber ausländische Sozialdemokraten haben behauptet, die deutschen Sozialdemokraten seien Phantasten.

In der letzten Zeit wird gegen Herrn *Baare* in der Presse eine ganz erbärmliche Hetze getrieben. Was über die Stempelfälschungen gesagt worden ist, ist nicht wahr, wenigstens nicht bewiesen. Die Prüfung derjenigen Papiere, welche innerhalb der Verjährungsperiode lagen, hat keinen Anhaltspunkt für eine Verfolgung gegeben, die über diese Periode hinausliegenden Papiere sind aber überhaupt nicht geprüft worden. Sollte sich etwas Ehrenrühriges gegen den Mann ergeben, so werde ich der letzte sein, der diese Dinge vertheidigt, bis dahin aber muß ich einen Mann vertheidigen, der gegen Angriffe, wie sie hier erhoben werden, wehrlos ist.

Abg. Dr. **Hirsch** (dfr.): Es giebt keinen älteren Gegner der sozialdemokratischen Prinzipien als ich. Meine letzte Rede zum Invaliditätsgesetz richtete sich gegen das Prinzip desselben, während Herr v. Stumm ebenso wie die Sozialdemokraten dieses Prinzip vertraten. Die Verwandtschaft mit der Sozialdemokratie ist also nicht bei uns zu finden. Die Geschichte wird darüber richten, wer mehr die Interessen der Sozialdemokratie gefördert hat, die linke Seite dieses Hauses oder Herr v. Stumm und seine Anhänger. Sein Verhalten gegen die Arbeiter ist der Nährboden für die Sozialdemokratie nach dem alten Satze: Ein Keil treibt den andern. Die Mißachtung der Arbeitgeber gegen die Arbeiter gebiert den Haß und Neid, welcher die Sozialdemokratie groß zieht. Ich bin mit Unrecht als Bundesgenosse der Sozialdemokratie hingestellt worden. Ich habe aus bester Ueberzeugung nichts anderes versucht, als die Arbeiter durch Besserstellung und Aufklärung zu schützen gegen die Versuchungen, welche in dem herrschenden System einerseits und in den Wirkungen der Sozialdemokratie andererseits dahin bestehen, die Verfeindung und Vernichtung unserer gesellschaftlichen Ordnung herbeizuführen.

Zur Sache selbst kann ich die Maßregelung auch nur weniger Arbeiter nicht billigen. Auch wenn diese gegen die Eisenbahnverwaltung selbst gewühlt haben sollten, würde ich eine solche Revanche nicht für richtig halten. Uebrigens scheint nach den Erklärungen des Staatssekretärs der letztere Fall auch da nicht einmal vorzuliegen, sondern die Entlassung der Arbeiter nur erfolgt zu sein, weil diese mit an der Spitze sozialdemokratischer Gruppen stehen. Ist das aber ihr einziges Verbrechen, so kann das sie nicht unfähig machen, in den Staatswerkstätten beschäftigt zu werden. Die Sozialdemokraten sind ja doch gerade Freunde des Staatseisenbahnsystems, und andererseits hat auch die industrielle Disziplin nichts zu thun mit der politischen Gesinnung, sondern Arbeiter jeder politischen Gesinnung thun voll ihre Pflicht. Durch die Gewerbegerichte werden die Arbeiter mit staatlichen Funktionen versehen, und diese selben Arbeiter sollen nicht in den Staatswerkstätten geduldet werden dürfen? Nein, vor solch kleinlichem Surrogat des Sozialistengesetzes warne ich entschieden. Man hat mit dieser gewaltigen Waffe die Sozialdemokratie nicht zu Grunde richten können, weil es eine Partei des Ideals ist, und wird es mit solchen vereinzelten Maßregeln noch viel weniger können, da die Sozialdemokratie doch immerhin das, allerdings falsch geleitete Bestreben auf Besserung der Lage der arbeitenden Klassen hat. Nur durch Toleranz können Sie der Sozialdemokratie entgegentreten. Ich bitte daher die Staatsverwaltung dringend, Gleichberechtigung eintreten zu lassen, das führt am besten zur Versöhnung und Wiedergewinnung der Massen für die gesellschaftliche und staatliche Ordnung. (Beifall links).

Abg. **Hitze** (Ztr.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Bebel, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die tüchtigsten seien; nein, die christlichen Arbeiter sind die besten. Es ist auch nicht richtig, daß von den Sozialdemokraten die Sozialreform ausgegangen ist; wir haben sie vielmehr von Anfang an verlangt. Bei dieser Sozialreform waren die Sozialdemokraten für uns höchstens ein Hinderniß. Die Schutzzollpolitik und alle die von den Sozialdemokraten im Interesse der Industrie und Landwirthschaft angeführten Maßregeln waren nicht ein Ausfluß der Klassengesetzgebung, sondern nur ein Mittel zum Schutze der nationalen Arbeit.

Ich halte es *nicht für berechtigt*, wenn der Arbeitgeber dem Arbeiter seine politische Gesinnung aufdrängt oder den Arbeiter hindert, seine politische Gesinnung zu bethätigen. Deswegen bin ich nicht der Ansicht des Frhrn. v. Stumm, daß die sozialdemokratischen Arbeiter von den Staatswerken ausgeschlossen werden müssen. So kleinlich darf der Staat nicht sein. Der Begriff der politischen Agitation ist ein sehr dehnbarer, deshalb kann man nicht allgemein bestimmen, daß die sozialdemokratische Agitation den Ausschluß des Arbeiters zur Folge haben muß. Man muß hier von Fall zu Fall entscheiden. Allerdings muß man zugeben, daß die Sozialdemokraten selbst gegen jede abweichende Gesinnung rigoros vorgehen. Sind doch die „Jungen" von der Partei boykottirt worden! Es giebt eine große Anzahl von Staatswerkstätten, in denen Sozialdemokraten beschäftigt sind, trotzdem dort eine ähnliche Verfügung besteht wie bei der Reichseisenbahnverwaltung. Die thatsächlichen Verhältnisse sind eben stärker als solche Prinzipien. Ein wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung entlassener Arbeiter wird zum Agitator gemacht, während die übrigen Arbeiter nicht davor behütet werden, zur Sozialdemokratie überzugehen. Es ist also prinzipiell bedenklich und praktisch verfehlt, die sozialdemokratischen Arbeiter auszuschließen. (Beifall im Zentrum).

Abg. **v. Helldorff** (kons.): Nachdem das Sozialistengesetz gefallen ist, giebt es eine gesetzliche Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht mehr. Ob man aber Mittel zur Bekämpfung jetzt schon zu ergreifen hat, erscheint mir doch fraglich. Man wird erst die Wirkung der sozialpolitischen Gesetzgebung abwarten müssen. Die Sozialdemokratie soll nicht unterdrückt werden, wohl aber muß es den Arbeitgebern überlassen bleiben, sich gegen die Agitation zu wehren.

Abg. **Bebel:** Nach dem in der Staatseisenbahnverwaltung jetzt aufgestellten Prinzip, kann jeder mißliebige Arbeiter entlassen werden. Wir erkennen vollständig an, daß kein Unternehmer sich eine Agitation in seinem Betriebe gefallen zu lassen braucht; hier aber sind Arbeiter entlassen worden, die agitatorisch garnicht thätig gewesen sind, sondern nur Vertrauensmänner der Arbeiter. Da haben Arbeiterausschüsse gar keine Bedeutung. Auch die Entlassung von Arbeiter, die außerhalb des Betriebes an Vereinen und Versammlungen theilgenommen haben, ist ungesetzlich und unanständig, und steht im schnurgeraden Gegensatz zu der Auffassung des Kaisers in der bereits erwähnten Audienz. Ich halte also Alles voll und ganz aufrecht. Die Regierung erkennt uns als politische Partei an. Herr v. Stumm hat aber auch Arbeiter wegen ihrer Angehörigkeit zur freisinnigen Partei gemaßregelt. Aus unserer Partei sind nur Verleumder geflogen. Wir haben nicht die Schriften des Dr. Wille boykottirt, sondern ihm das Privilegium des Kommissionsverlages in der Buchhandlung des „Vorwärts" genommen. Daß die soziale Frage seit 20 Jahren überall in den Vordergrund getreten ist, ist allein den Sozialdemokraten zu verdanken. Daß für den Kriegsfall die Eisenbahnwerkstätten von Sozialdemokraten freigehalten werden müßten, diesen Vorwurf, der an den Vorwurf des Landesverraths streift, weise ich energisch zurück. Im Kriege werden auch die Sozialdemokraten ihre Pflicht thun. Weit gefährlicher für die Sicherheit des Betriebes als die sozialdemokratische Gesinnung der Arbeiter ist die Schienenflickerei der Herren Baare und Konsorten (Heiterkeit und Beifall links). Wir sind in der That die stärkste Partei, und welche Furcht Sie vor uns haben, zeigt ihre Verlängerung der Legislaturperioden und Ihr Bestreben auf Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts, von der ja Herr v. Benningsen seine Zustimmung zum Diätenantrag abhängig gemacht hat (Widerspruch bei den Nationalliberalen.

Abg. **Haußmann** (Volksp.): Abg. v. Stumm hat gegen mich nichts weiter zu sagen gewußt, als daß ich die Interessen der Sozialdemokratie in beredter Weise vertheidigt habe. Wenn Herr v. Stumm glaubt, daß ich das zurückweisen werde, so irrt er sich. Ich werde niemals zurückweisen, jemand vertheidigt zu haben, der ungerecht angegriffen ist. Aber wenn darin jener gemeine Angriff enthalten ist (Präsident **v. Levetzow** erhebt sich), der beliebt ist, daß die linke Seite des Hauses die Begünstigerin der Sozialdemokratie sei, so sage ich, niemand begünstigt die Sozialdemokratie, der eine gerechte Politik verlangt, sondern derjenige, der einer ungerechten und vorurtheilsvollen Politik das Wort redet. Man begünstigt die Sozialdemokratie, wenn man Interessenpolitik treibt, wenn man Debatten hervorruft wie die heutige. (Beifall links.) Mit dem heutigen Tage wird Herr Bebel mehr zufrieden sein als Freiherr v. Stumm (Beifall links).

Geh. Rath **Wackerzapp** erklärt, daß von 2200 Arbeitern nur zwei Arbeiter wegen sozialdemokratischer Agitation entlassen worden seien. Die Staatsverwaltung werde immer den Standpunkt einnehmen, daß sie gegen Agitationen einschreiten werde, welche geeignet seien, die friedlichen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu stören. Ein Unterschied zwischen Agitation in der Werkstätte und außerhalb derselben bestehe materiell nicht, denn jede Agitation habe den Zweck, die Ordnung zu stören, und eine solche Störung darf eine Staatsverwaltung am allerwenigsten zulassen.

Abg. **Schrader** (df.): Der Minister hat vorgestern erklärt, daß Arbeiter nicht allein wegen ihrer Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei entlassen werden dürften. Wie stimmt das zu der hier in Frage kommenden Werkstättenverfügung, die eine solche Zugehörigkeit schon als ausreichend ansieht. Es ist auch sehr bedenklich, wenn die Vorgesetzten über den Begriff „Agitation" entscheiden sollen. Es giebt sehr verschieden denkende Vorgesetzte. Nichts ist schlimmer, als solche allgemeine Anordnungen, die jeder auslegen kann, wie er will. Die Theilnahme an einem Parteitage, wegen deren Arbeiterentlassungen vorgekommen sind, ist doch noch keine Agitation. Die Betriebsunternehmer sind allerdings nicht rechtlich verpflichtet, Sozialdemokraten in ihrem Betriebe zu dulden, wohl aber haben sie die moralische Pflicht. Der Staat aber hat auch die Pflicht, jeden Arbeiter nur auf seine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit in der Arbeit zu prüfen. Aber es ist auch eine Forderung der Klugheit. Täuschen Sie sich doch nicht darüber, in jedem Betriebe, auch in Ihrem, Herr v. Stumm, giebt es Sozialdemokraten. Die versteckte geheime Agitation ist doch noch viel gefährlicher. Es hat mich wahrhaft erschreckt, daß die Herren von jener Seite wieder ein Sozialistengesetz zu wünschen scheinen. Haben Sie denn noch nicht eingesehen, daß Sie mit solchen gesetzlichen Maßnahmen die Sozialdemokratie nicht unterdrücken können? Die Mehrheit des Reichstages ist zur Ueberzeugung gekommen, daß das Sozialistengesetz schädlich war. Wir können die Sozialdemokratie nur dadurch bekämpfen, daß wir eine Politik der Gerechtigkeit treiben, daß wir ihnen volle Gleichberechtigung gewähren, gegen sie aber nicht Vorwürfe schleudern, wie es Abg. v. Stumm gethan hat. (Beifall links.)

Abg. Frhr. **v. Stumm** wirft den Sozialdemokraten systematische Verleumdung der Arbeitgeber vor. Daher sei ihr Ausschluß aus den Werkstätten durchaus gerechtfertigt. Man wolle dadurch nicht auf die Gesinnung wirken, wohl aber sich der Agitation erwehren.

Abg. **Singer** (S.-D.): In der Gegend von Neunkirchen hat ein Ukas des König Stumm (Präsident **v. Levetzow** rügt diesen Ausdruck) mehr Gewicht als die Gewerbeordnung. Die neue Arbeitsordnung des Herrn v. Stumm widerspricht dem Geiste der Gewerbeordnung. Auch unter den Arbeitern des Abg. v. Stumm sind trotz der gegentheiligen Behauptung Sozialdemokraten. Die von der Eisenbahnverwaltung entlassenen Arbeiter haben keineswegs agitatorisch gewirkt; sie haben nicht einen sozialdemokratischen Parteitag besucht, sondern einen Eisenbahnarbeiterkongreß, der sich mit Fachfragen beschäftigte. Glaubt man, daß die Sozialdemokraten der Sicherheit des Staates gefährlich seien, so entlasse man alle sozialdemokratischen Soldaten und Unteroffiziere. Man wird dann sehen, wie weit die Sozialdemokratie eingedrungen ist.

Der Erlaß der Eisenbahnverwaltung ist nach der Gewerbeordnung ungesetzlich. Die staatlichen Werkstätten sollten ja Musteranstalten sein. Zu einer Musteranstalt gehöre aber die Achtung vor dem Gesetz. Redner bringt sodann den von ihm in der vorgestrigen Sitzung erörteten Fall der Entlassung eines Arbeiters nach zehnjähriger Beschäftigung zur Sprache und verliest gegenüber der Behauptung des Vertreters der verbündeten Regierungen, daß der Mann wegen Unredlichkeit entlassen sei, die demselben von der Eisenbahnverwaltung und dem Magistrat ausgestellten Zeugnisse. Diese bezeichnen den Arbeiter als einen fleißigen und zuverlässigen Mann, gegen dessen Leumund nichts Nachtheiliges bekannt sei. Ich finde *keinen parlamentarischen Ausdruck* dafür, um das Verhalten des Vertreters der verbündeten Regierungen zu kennzeichnen, der von der Tribüne des Reichstags einem solchen Mann Unredlichkeit vorwirft und ihm die *Ehre raubt*. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Pfui! Präsident **v. Levetzow:** Ich bitte, solche unparlamentarische Zwischenrufe zu unterlassen.) Die zweitägige Debatte hat uns vorzügliche Dienste geleistet, und ich bin den Herren Moeller und v. Stumm dankbar für ihre unfreiwillige Agitation. Ich werde, wenn sie so fleißig fortfahren, bei geeigneter Gelegenheit vielleicht in Anregung bringen, diese Herren zu Ehrenmitgliedern der sozialdemokratischen Partei zu ernennen. (Heiterkeit. Lachen rechts.)

Geh. Rath **Wackerzapp** hält die Behauptung aufrecht, daß die entlassenen Arbeiter nicht an einem Eisenbahnarbeiterkongreß sich betheiligt hätten, sondern an einem sozialdemokratischen Parteikongreß zu Offenbach. Ebenso bleibt der Regierungskommissar dabei, daß der eine Arbeiter wegen Unredlichkeit entlassen sei. Der Arbeiter, dessen Zeugniß der Abg. Singer verlesen habe, sei ein ganz anderer. (Große Heiterkeit; Zuruf des Abg. **Singer:** So reden Sie doch von dem, den ich meine, ich werde Ihnen privatim den Namen nennen!)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) spricht die Zustimmung seiner Partei zu den Ausführungen des Abg. v. Stumm aus. Wir wollen kein neues Ausnahmegesetz, aber wenn wir den Staat nicht rettungslos der Sozialdemokratie ausliefern wollen, so müssen wir alles Zulässige gegen sie anwenden. Wir können die Sozialdemokraten nicht behandeln wie die anderen Staatsbürger. (Zurufe links.) Das Verhalten der Eisenbahnverwaltung gegen die Sozialdemokraten ist in keiner Weise zu schroff. Wenn die Sozialdemokratie so weiter fortfährt, wie sie in der letzten Zeit aufgetreten ist, so müssen wir zu einer Aenderung der Gesetze über Vereins-, Presse-, und Versammlungswesen kommen. Ich kann mich hier auf die Zustimmung des Abg. Hänel berufen. (Unruhe links.)

Abg. **Moeller:** Die Rede des Abg. Singer hat gezeigt, daß ich mit meinen Ausführungen das richtige getroffen habe. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Herr Bebel ist ja infolge dessen bei dem Fall Baare vorbeigehuscht. Ich habe den Sozialdemokraten nicht Landesverrath vorgeworfen, sondern nur gesagt, daß es im Kriegsfalle nicht angebracht wäre, wenn sozialdemokratische Arbeiter in der Eisenbahnverwaltung beschäftigt sind (Rufe bei den Sozialdemokraten: Das ist ja dasselbe!). Nun auch dann hätte ich Recht. Denn vor einigen Wochen hat doch Abg. Heine gesagt: Wir folgen nicht der schwarz-roth-goldenen Fahne, sondern der rothen Fahne.

Abg. Dr. **Barth** (df.): Zweifellos hat Abg. Frhr. v. Stumm nicht ohne politischen Hintergedanken die Diskussion entfesselt. Nehmen Sie noch die Rede v. Kardorffs hinzu, so können wir uns ein Bild davon machen, welche Gedanken die Herren haben. Die Reden zeigen uns, von welchem Punke man den Angriff auf die allgemeine bürgerliche Freiheit zu machen beabsichtigt. Das geht ja über alles hinaus, was unter dem Sozialistengesetz geschehen ist. Daß aber dieses Gesetz, dessen Aufhebung ein Glück ist, die Sozialdemokratie gestärkt hat, ist zweifellos. Auch dieser Erlaß ist nur geeignet, die Sozialdemokratie zu fördern. Es ist ein Akt politischer Unklugheit, der bei den nächsten Wahlen den Sozialdemokraten viele tausende neuer Stimmen zuführen wird. Ganz entschieden aber lege ich Verwahrung dagegen ein, daß Abg. v. Kardorff meinen Parteigenossen Hänel für sich zitirt. Niemand ist schärfer für die Aufhebung des Sozialistengesetzes eingetreten, als Hänel, niemand ist ein energischerer Vertheidiger der bürgerlichen Freiheiten, als er. Wenn Sie gegen unsere Versammlungs-, Vereins- und Preßfreiheit vorgehen wollen, dann werden wir uns dagegen noch schärfer kehren, als früher gegen das Sozialistengesetz. Wenn Sie diesen Kampf heraufbeschwören, dann wird es einen Kampf geben, der bis nahe an den Bürgerkrieg geht, und den werden Sie nicht überleben. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **v. Bennigsen** (nl.) erklärt, dem Abg. Bebel gegenüber, daß er niemals zur Voraussetzung für die Diätengewährung die Einschränkung des allgemeinen Wahlrechts gefordert habe. Er habe nur darauf hingewiesen, daß historisch Diätenlosigkeit und allgemeines Wahlrecht in einem gewissen Zusammenhang stehe, und daß, wenn von der einen Seite eine Aenderung in der Diätenlosigkeit herbeigeführt werde, von der anderen Seite auch eine solche in Bezug auf das allgemeine Wahlrecht angestrebt werden würde.

Abg. **Hirsch** wirft in persönlicher Bemerkung eine Aeußerung des Freiherrn v. Stumm zurück, nach welcher er bei der Gewerbeordnungsnovelle fast täglich mit den Sozialdemokraten gegen seine politischen Freunde gestimmt haben solle, und erklärt diese Behauptung für unwahr.

Abg. Frhr. **v. Stumm** erklärt, daß ihn der Abg. Hirsch nicht beleidigen könne.

Abg. Dr. **Hirsch**: Mich kann Herr v. Stumm auch nicht beleidigen, aber nicht aus einem äußeren, sondern aus einem inneren Grunde. Die Mitglieder der Kommission können bezeugen, daß ich keineswegs fast täglich oder sehr häufig mit den Sozialdemokraten gegen meine Freunde gestimmt habe; andererseits aber habe Herr v. Stumm selbst sehr oft mit den Sozialdemokraten gestimmt.

Abg. Frhr. **v. Stumm** erwidert, daß er niemals mit den Sozialdemokraten gegen seine Parteifreunde gestimmt habe.

Darauf wird der Titel *angenommen*.

Die weitere Berathung wird auf Sonnabend 1 Uhr vertagt (außerdem Petitionen).
Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Febr. Im Reichstage ist es heute heiß hergegangen. Unvermuthet befand sich das Haus einer Sozialistendebatte gegenüber, die an Heftigkeit seit langem nicht ihres Gleichen gehabt hat. Da Nichts aus Nichts entsteht, so ist es nicht nur gestattet, sondern geboten, nachzuforschen, wie diese ungewöhnliche Erregung entstehen konnte. Der Abg. Freiherr von Stumm hat von den Abgeordneten Bebel und Hausmann hören müssen, daß sie nicht daran glauben, als ob er ohne Anregung von höheren Stellen seine Herausforderung habe ergehen lassen. Man kann in der That auf eigenthümliche Gedanken kommen, wenn man zusieht, wie diese Verhandlung entstanden ist. Die Anknüpfung an die neuliche Bemerkung des Eisenbahnministers in Bezug auf die sozialdemokratischen Arbeiter in den Werkstätten, hat den äußerlichen Anlaß für die Stumm'sche Rede hergeben müssen, aber etwas Gezwungenes liegt unstreitig in diesem Mißverhältniß zwischen der relativen Geringfügigkeit der ersten Ursache und der Vehemenz, mit der der freikonservative Redner losging. Man erinnert sich unwillkürlich der mancherlei Gerüchte aus jüngster Zeit, in denen von wachsenden Besorgnissen an leitenden Stellen die Rede war. Es ist gesagt worden, daß die Hartnäckigkeit der Sozialdemokratie, die durchaus nicht friedlich und versöhnlich werden will, die vor Allem sich nicht selber aus der Welt schaffen will, an hervorragendem Orte außerordentlich verstimme. Die Aeußerungen, die auf dem letzten Kanzlerdiner gefallen sind, legen es ferner nahe, daß der Gedanke aufgegeben ist, die Sozialdemokratie innerlich zu gewinnen. Wie bereits die Reden des Reichskanzlers wiederholt festgestellt haben, ist die Rücksicht auf die Sozialdemokratie und die Einsicht in die Nothwendigkeit eines Kampfes bis aufs Messer dieser Partei das bestimmende Moment für die gesammte innere Politik des jetzigen Systems. Die Regierung glaubt, von der Sozialdemokratie her die stärksten Schwierigkeiten zu finden. Der Gedanke, die Partei durch das Fallenlassen des Sozialistengesetzes, also durch den Verzicht auf den zusammenhaltenden Druck eines Ausnahmegesetzes der innerlichen Auflösung zuzutreiben, hat sich nicht als tragfähig erwiesen. Die Probe auf diese etwaigen Hoffnungen hat inzwischen gemacht werden können, indem in der That eine Sezession innerhalb der Sozialdemokratie eingetreten ist, und die Partei der Unabhängigen sich konstituirt hat. Aber die Regierung ist sich selbstverständlich klar darüber, daß diese That gleich Null ist, und sie mag sich sagen, daß eine Partei, die derart allen Stößen von außen und innen widersteht, mit Sanftmuth und Geduld am allerwenigsten zu bewältigen ist. Besonders auffallend erscheint unter diesem Gesichtspunkte der polizeiliche Feldzug, der neuerdings gegen eine Reihe von sozialistischen Bewegungen unternommen worden ist. Der Preßapparat der politischen Polizei spielt wieder einmal stärker, und es wird allerlei von Komplotten geredet, deren Aufdeckung und Vereitelung gelungen sein soll. Man wird gut thun, das im Auge zu behalten, wenn man die Verhandlungen des Reichstags gebührend würdigen will. Eine bloße Laune jedenfalls ist es nicht gewesen, die den Abg. Freiherrn v. Stumm dazu trieb, der Sozialdemokratie im Namen von Staat und Gesellschaft den erbittertsten Krieg zu erklären. Wenn man darüber noch in Zweifel gewesen sein mochte, so mußte aller Zweifel schwinden bei den bemerkenswerthen Erläuterungen, die der Standpunkt des Freiherrn v. Stumm seitens der Herren v. Helldorff und Kardorff fand. Beide Redner betonten unter starker Bewegung des Hauses, daß auf die Dauer nicht ohne ein neues Sozialistengesetz auszukommen sein werde. Wir haben die bestimmte Ueberzeugung, daß diese Ansichten nicht bloß diejenigen der Herren sind, die sie heute vertreten haben. Es liegt im Geheimen etwas vor, und es erscheint uns als Pflicht, bei Zeiten darauf aufmerksam zu machen. Nicht zum ersten Male taucht die Besorgniß auf, daß der Kampf, wie er mit der Schulvorlage begonnen worden ist, weit über die dort gesteckten Ziele hinausgehen, und auch die Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit erschüttern werde. Herr von Kardorff hat sich also gewissermaßen ein Verdienst erworben, als er das Programm dieser bedrohlichen Zukunftsaktion heute mit Deutlichkeit aussprach. Die Wirkung dieser Verhandlung wird zweifellos unendlich tief gehen. Zu den schweren Sorgen, die uns allen schon die Schulvorlage bereitet, treten so noch schwerere hinzu. Wundersam aber ist und bleibt die Rolle der Freikonservativen. Da es gerade Redner dieser Partei waren, die heute so scharf ins Feuer gingen, so muß man schon ein wenig bei ihnen verweilen. Im Abgeordnetenhause kämpfen die Freikonservativen neben den Liberalen gegen eine konfessionell zugespitzte Schulvorlage, im Reichstage erklären sie sich bereit, die Waffen schmieden zu helfen, für die Graf Zedlitz im Bunde mit Zentrum und Konservativen am anderen Ende der Leipziger Straße das Feuer anschürt. Ein Widerspruch, zwar nicht geheimnißvoll, aber dafür um so thörichter! Auf die wiederholten Reden des Abgeordneten Bebel braucht wohl nicht weiter eingegangen zu werden. Wenn irgendwo und irgendwann das Wort gegolten hat, daß das Wie richtiger ist als das Was, so gilt das heute.

Lokales.

Posen, den 13. Februar.

II **Ein äußerst heftiger Schneesturm** erhob sich gestern Abend um 9 Uhr. Das Barometer, das in der Nacht zum Freitag um 5 mm fiel, ging im Laufe des gestrigen Tages weiter zurück und fast den ganzen Tag rieselte ein sehr feiner durchdringender Regen nieder. Abends 9 Uhr setzte dann ein starker Nordweststurm mit Regen ein, der bald in Schnee überging und die ganze Nacht anhielt.

* **Feuer.** Gestern Abend 5 Uhr waren Wronkerstraße Nr. 91 in einem Kurwaarengeschäft durch Unvorsichtigkeit beim Wegwerfen eines noch brennenden Streichholzrestes ein Repositorium und mehrere in demselben aufgestapelte Kartons mit Knöpfen, Haken, Oesen 2c. in Brand gerathen. Von dortigen Personen wurde der Brand zum größten Theil mit einigen Eimern Wasser gedämpft, die inzwischen alarmirte Feuerwehr löschte darauf die noch glimmenden Reste vollständig ab.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. In der am 11. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden an neu eingegangenen Vorlagen den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf einer Neubearbeitung des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, die Uebersicht der nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs festzustellenden Bevölkerungszahlen nach der Zählung vom 1. Dezember 1890 und der Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Drahtziehereien mit Wasserbetrieb. Von dem Geschäftsbetrieb des Reichs-Versicherungsamts für das Jahr 1891 nahm die Versammlung Kenntniß. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse gemäß wurde eine Reihe von Eingaben, welche sich auf den Abschluß der Handels- pp. Verträge und die Ausführungsbestimmungen zu denselben auf den Zolltarif und die Zollbehandlung gewisser Waaren beziehen, ferner einige Abänderungen des Etats der preußischen Zollverwaltungskosten erledigt. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurde nach den Anträgen der zuständigen Ausschüsse die Zustimmung ertheilt.

Memel, 12. Febr. Heute Vormittag hatten sich vor dem hiesigen Rathhause etwa 500 Arbeiter angesammelt, die Beschäftigung verlangten. Dieselben zerstreuten sich ruhig, nachdem ihnen thunlichste Unterstützung zugesichert worden war.

Karlsruhe, 12. Febr. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Eberbach-Buchen wurde der klerikale Bürgermeister Kieser mit 62 gegen 61 Stimmen neuerdings gewählt. Es ist dies dasselbe Stimmverhältniß, mit welchem Kieser bei der ersten, für ungiltig erklärten Wahl gewählt worden war.

Wien, 12. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Uebereinkommen der Regierung mit der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in zweiter Lesung angenommen. Ferner genehmigte das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die staatliche Subventionirung der Gesellschaft, und zwar in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung mit einigen von der Regierung azzeptirten Abänderungen.

Wien, 12. Febr. Der „Presse“ zufolge hat der Central-Inspektor der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft Etienne dem Abgeordneten Lueger wegen der am Dienstag, den 9. d. Mts., im Abgeordnetenhause vorgebrachten ehrenrührigen Angriffe eine Herausforderung zum Duell zugehen lassen.

Pest, 12. Febr. Der Staatskassenausweis des Jahres 1891 stellt sich um 8 516 210 Fl. ungünstiger, als der des Jahres 1890. Dagegen ist das Ergebniß des 4. Quartals 1891 am 2 597 445 Fl. günstiger, als die gleiche Periode des Jahres 1891.

Bern, 12. Febr. Der amtliche Bericht über die Bundesverhandlungen bezeichnet als Ursache des Abbruchs der Handelsvertragsverhandlungen mit Italien, daß die von Italien gemachten Zugeständnisse für diejenigen Arten von Baumwoll-Geweben und -Stickereien, welche hauptsächlich aus der Schweiz nach Italien importirt würden, ungenügend seien, da sie nicht einmal 3 Proz. der gegenwärtigen Zollsätze ausmachten und daß Italien für die Einfuhr in die Schweiz bedeutendere Vortheile verlange als es bisher genossen, besonders für Wein und frische, sowie gestampfte Trauben, ingleichen für Schweine u. s. w., während Italien selbst eine kompensationsweise Herabsetzung des Käsezolles ablehne. Angesichts dieser Thatsachen scheine der Abschluß eines Vertrags um so weniger möglich, als die italienischen Delegirten die Weisung erhalten hätten, für den Fall, daß die Anträge ihrer Regierung, so wie sie gestellt seien, abgelehnt würden, Zürich zu verlassen. Aus diesen Gründen habe der Bundesrath beschlossen, von morgen ab den Generaltarif anzuwenden.

Rom, 12. Februar. Die Deputirtenkammer genehmigte die deutsch-italienische Konvention zum Schutze des industriellen Eigenthums nach kurzer Berathung.

Rom, 12. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In der gestrigen Sitzung der Delegirten zum italienisch-schweizerischen Handelsvertrag in Zürich machten die italienischen Delegirten den schweizerischen weitestgehende Zugeständnisse. Sie eröffneten ihnen, im Falle des Abschlusses des Vertrages würde von morgen ab bis zur Ratifizirung desselben die Meistbegünstigung gegenüber der Schweiz zur Anwendung kommen; andernfalls würde der Generaltarif in Wirksamkeit treten. Die italienischen Delegirten werden nach Italien zurückkehren.

Rom, 12. Febr. Der Finanzminister ließ den Zollbehörden heute die Verfügung zugehen, auf die aus der Schweiz eingeführten Waaren von morgen ab den allgemeinen Zolltarif anzuwenden.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß der schweizerische Gesandte in Rom auf Anweisung des Bundesrathes die italienische Regierung ersucht habe, die Unterhandlungen ungeachtet der beiderseitigen Anwendung der Generaltarife fortzusetzen. Der Ministerpräsident Rudini habe erklärt, er sei im Prinzipe damit einverstanden und man werde sich des Weiteren darüber verständigen.

Paris, 12. Febr. Nach einer Meldung aus Lissabon explodirte daselbst in vergangener Nacht eine an der Thür des Hauses des spanischen Konsuls hingelegte Dynamit-Bombe und zertrümmerte die Fensterscheiben der umliegenden Häuser. Personen wurden nicht verletzt.

Manchester, 12. Febr. Die heute hier stattgehabte Konferenz des nationalen Bergarbeiterverbandes faßte einen Beschluß zu Gunsten einer allgemeinen Einstellung des Grubenbetriebes zu Mitte März, um eine weitere, durch die Ueberproduktion veranlaßte Herabsetzung der Löhne zu verhindern. In der ersten Woche nach erfolgter Arbeitseinstellung findet eine weitere Konferenz zu dem Zwecke statt, eine Verlängerung des Betriebsstillstandes zu erwägen.

Belgrad, 12. Febr. Der Präsident der Skupschtina Katic hat gestern seine Entlassung eingereicht. Er und alle radikalen Dissidenten sind aus dem radikalen Klub ausgetreten. Einerseits wird versichert, es sei unsicher, ob die Skupschtina die Demission annehme, andererseits verlautet, die Regierung beabsichtige, in der nächsten Sitzung des radikalen Klubs ein Tadelsvotum gegen Katic zu provoziren. — Die Skupschtina hat die Berathung des Budgets begonnen.

Handel und Verkehr.

** **Posener Provinzial-Aktienbank.** Der Aufsichtsrath der Bank hat in der gestern stattgehabten Sitzung beschlossen, der auf den 5. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5⅕ Proz. für das Geschäftsjahr 1891 (gegen 6½ Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen.

** **Newyork**, 11. Febr. Die Börse zeigte heute eine ganz außergewöhnlich große Lebhaftigkeit; die Umsätze waren umfangreicher und zahlreicher wie seit langer Zeit. Man schreibt dies der gestern gemeldeten Bildung der Vereinigung zur Kontrolirung des gesammten Anthracit-Kohlenhandels zu. Der Silbervorrath wird auf 3 700 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 11 000 Unzen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1892.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
12. Nachm. 2	750,9	W stürmisch	bedeckt	+ 5,3
12. Abends 9	745,1	W Sturm	bedeckt [1])	+ 4,8
13. Morgs. 7	745,1	NW stürmisch	bedeckt [2])	+ 0,4

[1]) Den Tag über Regen. [2]) Nachts Schnee und Sturm aus NW.

Am 12. Febr. Wärme-Maximum + 5,6° Cels.
Am 12. „ Wärme-Minimum + 2,3° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Febr. Morgens 3,90 Meter.
„ „ 12. „ Mittags 3,90 „
„ „ 13. „ Morgens 3,82 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 12. Febr. (Schlußkurse.) Nachgebend.
Neue 3proz. Reichsanleihe 84,00, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,95, Konsol. Türken 18,20, Türk. Loose 74,00, 4proz. ung. Goldrente 92,50, Bresl. Diskontobank 93,00, Breslauer Wechslerbank 95,50, Kreditaktien 167,90, Schles. Bankverein 109,25, Donnersmarckhütte 79,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 123,50, Oberschles. Eisenbahn 54,50, Oberschles. Portland-Zement 97,80, Schles. Cement 135,50, Oppeln. Zement 103,75, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 116,75, Schles. Zinkaktien 191,00, Laurahütte 104,25, Verein. Oelfabr. 88,75. Oesterreich. Banknoten 172,70 Russ. Banknoten 220,50, Giesel Cement 104,00.

Frankfurt a. M., 12. Febr. (Schlußkurse). Matt.
Lond. Wechsel 20,41, 4proz. Reichsanleihe 106,90, österr. Silberrente 80,90, 4⅕proz. Papierrente 81,20, do. 4proz. Goldrente 95,50, 1860er Loose 124,80, 4proz. ungar. Goldrente 92,60, Italiener 90,40, 1880er Russen 92,70 3. Orientanl. 63,40, unifiz. Egypter 95,70, konv. Türken 18,10, 4proz. türk. Anl. 82,60, 3proz. port. Anl. 28,20, 5proz. serb. Rente 80,40, 5proz. amort Rumänier 98,10, 6proz. konsol Mexik. —,—, Böhm. Westb. 299¾, Böhm. Nordbahn 159, Franzosen 252½, Galizier 181⅞, Gotthardbahn 136,00, Lombarden 79½, Lübeck-Büchen 148,00, Nordwestbahn 180¼, Kreditaktien 260, Darmstädter 122,70, Mitteld. Kredit 97,60, Reichsb. 145,20, Disk.-Kommandit 179,00, Dresdner Bank 133,10, Pariser Wechsel 81,03, Wiener Wechsel 172,,35 serbische Tabaksrente 82,60, Bochum. Gußstahl 110,00, Dortmund. Union 56,10, Harpener Bergwerk 136,90, Hibernia 122,40, 4proz. Spanier 63,20, Mainzer 112,70.
Privatdiskont 1¾ Proz.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 261, Disk.-Kommandit 179,20, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden Darmstädter —,—.

Buenos-Ayres, 11. Febr. Goldagio 270,00.
Rio de Janeiro, 11. Febr. Wechsel auf London 12¹/₁₆.

Produkten-Kurse.

Köln, 12. Febr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, p. März 21,15, p. Mai 21,15. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, p. März 22,15, per Mai 22,15. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —. Rüböl loko 62,00, p. Mai 56,80, p. Oktober 55,80. — Wetter: Trübe.

Bremen, 12. Febr. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 135 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 98⅛ Gd.

Bremen, 12. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 6,55 Br.
Baumwolle. Willig. Upland middl., loko 37 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Febr. 36¾ Pf., März 36¾ Pf., April 37 Pf., Mai 37¼ Pf., Juni 37¾ Pf., Juli 38 Pf.
Schmalz. Stetig. Wilcox — Pf., Armour 35 Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 32 Pf.
Wolle. 186 Ballen Cap, — Ballen Natal, 16 Ballen Buenos Ayres, 11 Ballen Austral., 10 Ballen Kämmlinge.
Speck short clear middl. Ruhig. 33½ Br.

Hamburg, 12. Febr. Getreidemarkt. Weizen loko ruh., holstein. loko neuer 210—215. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 215—225, russ. loko ruhig, neuer 190—195 nom. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 57,00. Spiritus still, per Febr.-März 35½ Br., per März-April 35¼ Br., p. April-Mai 35¾ Br., per Mai-Juni 36 Br. — Kaffee fest. Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,30 Br., p. März 6,15 Br. — Wetter: Aufklärend.

Hamburg, 12. Febr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 69½, per Mai 68½, per Sept. 66, pr. Nov. 63½. Matt.

Hamburg, 12. Febr. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Febr. 14,55, p. März 14,72½, p. Mai 15,07½, p. August 15,40. Fest.

Pest, 12. Febr. Produktenmarkt. Weizen loko weichend, per Frühjahr 10,29 Gd., 10,31 Br., per Herbst 9,22 Gd., 9,24 Br. Hafer p. Frühjahr 6,05 Gd., 6,07 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni 5,47 Gd., 5,49 Br. — Kohlraps p. Aug.-Sept. 13,25 Gd., 13,25 Br. — Wetter: Schön.

Petersburg, 12. Febr. Produktenmarkt. Talg loko 54,00, per Aug. —,—. Weizen loko 14,50. Roggen loko 12,25. Hafer loko 5,50. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 15,50. Wetter: Frost.

Paris, 12. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, p. Februar 25,60, p. März 25,80, p. März-Juni 26,20, p. Mai-August 26,60. — Roggen ruhig, per Febr. 18,60, per Mai-Aug. 18,70. — Mehl fest, p. Febr. 54,90, p. März 55,60, p. März-Juni 56,70, p. Mai-Aug. 57,30. — Rüböl behpt., p. Febr. 54,75, p. März 55,25, p. März-Juni 56,00, pr. Mai-Aug. 57,00. — Spiritus ruhig, p. Febr. 47,00, p. März 47,00, p. März-April 46,75, p. Mai-August 46,00. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Febr. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 38,00 a 38,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo p. Febr. 40,87½, p. März 41,25, p. März-Juni 41,62½, p. Mai-August 42,00.

Havre, 12. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 9000 Sack, Santos 10 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 12. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 91,50, p. Mai 88,25, p. Sept. 84,25. Ruhig.

Antwerpen, 12. Febr. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Febr. —, p. April 4,15, Juni 4,22½, August 4,25 Käufer.

Antwerpen, 12. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. und Br., p. Febr. 15⅞ Br., p. März 15½ Br., Sept.-Dez. 15½ Br. Stetig.

Antwerpen, 12. Febr. Getreidemarkt. Weizen besser. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

Amsterdam, 12. Febr. Bancazinn 53¾.

Amsterdam, 12. Febr. Java-Kaffee good ordinary 55.

Amsterdam, 12. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, p. März 235, p. Mai 240. — Roggen loko unverändert, do. auf Termine träge, per März 213, per Mai 217. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 28¾, p. Mai 27¾, p. Herbst 27¼.

London, 12. Febr. 96 pCt. Javazucker loko 16⅛ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14½ fest. Centrifugal Cuba —.

London, 12. Febr. An der Küste Weizenladung angeboten. — Trübe.

London, 12. Febr. Chili-Kupfer 43¾, per 3 Monat 44½.

London, 11. Febr. Wollauktion. Die Betheiligung war eine mäßige, die Preise unverändert.

London, 12. Febr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 42 960, Gerste 15 260, Hafer 75 020 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert.

London, 12. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig. Weizen nominell und unverändert. Käufer zurückhaltend. Uebrige Artikel stetig.

Glasgow, 12. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh.

Glasgow, 12. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 504 038 Tons gegen 558 308 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 6 im v. J.

Bradford, 11. Febr. Wolle eher schwächer. Garne ruhig. Tendenz für Stoffe zu Gunsten der Käufer.

Liverpool, 12. Febr. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Mehl ruhig, Mais 1½ d. höher. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Febr. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10 000 Ball. Stetig. Tagesimport 21 000 Ball.

Liverpool, 12. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1500 B. Amerikaner fest, 1/66 höher, Surats träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März 3 23/32 Käuferpreis, März-April 3 53/64 Verkäuferpreis, April-Mai 3⅞ do., Juni-Juli 3 63/64 do., Aug.-Sept 4 5/64 d. do.

Liverpool, 12. Febr.. Baumwollen-Wochenbericht. Wochen-Umsatz 56 000 B., davon für Spekulation 5 000 B., für Export 5 000 B. desgl. unmittelbar ex Schiff 20 000, wirkl. Export 5 000, Import der Woche 94 000, davon amerikanische 81 000, Vorrath 1 669 000, davon amerikanische 1 433 000; schwimmend nach Großbritannien 225 000, davon amerikanische 215 000.

Chicago, 12. Febr. Weizen p. Febr. 86½, p. Mai 89⅞. Mais p. März 41¾. Speck short clear 6,25. Pork p. Febr. 11,65.

Newyork, 12. Febr. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per März 59¾. Weizen per Mai 100¾.

Newyork, 11. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 5/16, do. in New-Orleans 6⅝. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates p. März 59½. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,85, do Rohe u. Brothers 7,10. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. März 49¾, p. April 50¼, p. Mai 49⅞. Rother Winterweizen loko 104⅛. Kaffee Rio Nr. 7, 14⅞. — Mehl 4 D. 00 C. Getreidefracht 2½. — **Kupfer** —. Rother Weizen per Febr. 102½, März 102¾, p. April 102¼, p. Mai 102⅞. **Kaffee Nr 7 low ord.** p. März 13,17, p. Mai 12,92.

Berlin, 13. Febr. Wetter: windig.

Newyork, 12. Febr. Rother Winterweizen. p. Febr. 103⅝ C., p. März 103¾ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 12. Febr. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zum Theil etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar.

Hier entwickelte sich dann auch das Geschäft im Allgemeinen ruhig; nur Ultimowerthe hatten zeitweise etwas regere Thätigkeit für sich und bei überwiegendem Angebot gaben die Kurse ziemlich allgemein weiter nach; auch der Börsenschluß blieb schwach.

Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, deutsche Reichs- und preußische Staats-Anleihe ziemlich behauptet. Fremde, festen Zins tragende Papiere wenig verändert und ruhig; russische Anleihen und ungarische 4prozent. Goldrente schwach; russische Noten behauptet.

Der Privatdiskont wurde mit 1½ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu etwas schwächerer und weichender Notiz mäßig lebhaft um; auch Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen, sowie italienische Bahnen und Warschau-Wien schwächer.

Inländische Eisenbahnaktien sehr ruhig; Ostpreußische Südbahn und Warschau-Wien abgeschwächt, Bankaktien waren in Kassawerthen wenig verändert und ruhig.

Die spekulativen Devisen im Laufe des Verkehrs nachgebend, aber zu den niedrigeren Kursen lebhafter wie namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile und Aktien der Deutschen Bank.

Industriepapiere zumeist ziemlich behauptet, aber sehr ruhig; Montanwerthe Anfangs matt, später etwas befestigt.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Febr. Die ausländischen Märkte waren gestern bei stillem Geschäft meist eher schwächer. Am hiesigen Getreidemarkt war die Haltung anfänglich lustlos. Weizen setzte etwas billiger ein, konnte den gestrigen Schlußwerth später aber bei stillem Geschäft nicht unwesentlich übersteigen. Roggen eröffnete fest und konnte weiterhin, als ziemlich rege Deckungsfrage und Begehr von effektiver Waare in den Markt traten, vorübergehend um 2 Mark anziehen. Später wurde dieser Aufschlag auf niedrigere Pester Notirungen nicht voll behauptet. Hafer zog bei stillem Geschäft nicht unerheblich an, Rüböl fast ohne Geschäft und matter. In Spiritus fand die kleine Lokozufuhr zu 60 Pf. höheren Preisen schnell Abnehmer. Da sich für Hamburg stärkere Nachfrage nach effektiver Waare zeigte, auch, angeblich für schlesische Rechnung größere Deckungsordres im Markt waren, zeigten Termine einen ähnlichen Aufschlag.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko geschäftslos. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 198—218 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 201 Mk., p. diesen Monat — bez., p. April-Mai 199,5 201,25 bis 200,75—201 bez., per Mai-Juni 201,5—202,5—202,25 bez., per Juni-Juli 203—204,25 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko matter. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 200—210 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 205 Mk., inländischer 204—206 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 206 bis 208,75—,25 bez., per Mai-Juni 204—206,25—206 bez., p. Juni-Juli 201,75—204,25—204 bez., p. Juli-Aug. 190,5—192 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 156—200 M. nach Qual. Futtergerste 157—165 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko feiner fest. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 150 bis 177 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 157 Mk. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 150—163, hochfeiner 173—174 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 154,75—157—156,5 bez., p. Mai-Juni 155—157,25—156,75 bez., p. Juni-Juli 155,5—157,5—157 bez.

Mais per 1000 Kilo. Loko flau. Termine höher. Gekündigt — To Kündigungspreis — Mk Loko 137—147 Mk. nach Qual., per diesen Monat — M., per Febr.-März —, per April-Mai 117,25—117,5 bez., per Mai-Juni — bez., p. Juni-Juli 117,75 bis 118,25 bez., p. Juli-Aug. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 170—177 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 28,8—29,05 bez., per Febr.-März — bez., per April-Mai 28—28,3—28,25 bez., p. Mai-Juni 27,75—28 bez., p. Juni-Juli 27,50—27,75 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — M., per diesen Monat — bez., per Febr.-März —, p. März-April —, per April-Mai 55,3—55,2 bez., p. Mai-Juni — bez., p. Sept.-Okt. 55—54,9 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,50 M. — Feuchte dgl. p. loko 18,60 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 33,50 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M. Loko — bez., p. diesen Monat — M., per Febr.-März —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 65,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 45,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Unter Schwankungen höher. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — bez., per diesen Monat u. p. Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai u. per Mai-Juni 46,2—46,1—46,6 bis 46,2 bez., per Juni-Juli 46,7—47—46,7 bez., p. Juli-Aug. 47,2 bis 47,5—47,3 bez., per Aug.-Sept. 47,1—47,5—47,3 bez.

Weizenmehl Nr. 00 29,00—27,00, Nr. 0 26,75—25,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,00—27,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,5—29,00 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M 1 Rub. = 3 M 20 Pf. 1 fl. südd. W. österr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 12 Feb.

	Diskonto	Sicht	Kurs
Amsterdam	3	8 T.	168,80 bz
London	3	8 T.	20,40 bz B.
Paris	3	8 T.	81,00 bz B
Wien	4	8 T.	172,50 bz
Petersburg	6	3 W.	199,60 bz
Warschau	5½	8 T.	199,85 bz

In Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,35 bz G
20 Francs-Stück	16,18 G
Gold-Dollars	4,18 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,05 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,50 bz
Russ. Noten 100 R.	[illegible]

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,80 G
do. do.	3½	98,75 bz
do. do.	3	84,00 bz G
Prss. cons Anl.	4	106,80 B
do. do.	3½	98,90 bz G
do. do	3	84,70 B
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,25 B
Sts.-Schld-Sch.	3½	99,90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,70 bz B
do. do. neue	3½	96,70 bz B
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	93,50 B
Pfandbriefe: Berliner	5	113,25 G
do.	4½	110,75 G
do.	4	104,20 bz
do.	3½	97,30 B
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,30 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	96,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,25 G
Pommer.	3½	96,40 bz
do.	4	101,90 G
Posensch.	4	101,90 B
do.	3½	96,00 B
Schls. altl.	3½	96,80 G
do. do.	4	
ldschl. Lt. A.	3½	96,90 bz
do.	4	
do. do. neu	3½	96,90 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,50 B
do. neul. II.	3½	95,50 B
Renten: Pommer.	4	102,75 G
Posensch.	4	102,75 bz
Preuss.	4	102,75 G
Schles.	4	102,90 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,80 G
Bayer. Anleihe	4	106,40 G
Brem. A. 1890	3½	96,60 G
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	83,50 B
do. amort Anl.	3½	96,00 B
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,40 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	157,90 bz
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	356,50 bz
Bad.-Präm.-An.	4	139,25 bz G
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,25 bz

Brnsch. 20. T.-L.	—	105,20 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,75 bz
Dess. Präm.-A.	3½	139,50 G
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 G
Oldenb. Loose	3	129,10 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	35,60 bz
do. do.	5	36,10 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,10 B
Buen. Air. G.-A.	5	24,40 B
Chines. Anl.	5½	
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	108,50 bz
do. do.	4	
do. 1890	3½	95,50 G
do. Daira-S.	4	93,25 bz
Finnländ. L.	—	57,00 bz
Griech. Gold-A	5	59,25 bz G
do. cons. Gold	4	46,00 bz G
do. Pir.-Lar.	5	57,80 bz G
Italien. Rente	5	90,60 bz
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	40,70 G
Mexikan. Anl.	6	81,60 bz
Mosk. Stadt-A.	5	62,75 G
Norw. Hyp-Obl	3½	93,00 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,90 G
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	8.,90 bz B
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,90 bz
do. 250 Fl. 54.	4	123,25 bz
do. Kr. 100 (58)	—	333,00 bz
do. 1860er L.	5	12.,90 bz
do. 1864er L.	—	321,10 bz
Poln. Pf-Br. I-IV	5	63,30 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	6.,30 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	40,00 bz G
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,10 bz
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. VI.	4	80,60 bz G
Rum. Staats-R.	4	83,80 bz
do. do. Rente	4	83,80 bz
do. do. fund.	5	101,50 bz
do. do. amort.	5	98,00 G
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Sterl. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	80,25 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,60 bz G
Russ. Goldrent	6	103,70 bz
do. 1884 stpfl.	5	100,50 B
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	63,60 bz G
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	92,90 G
Pol. Schatz-O.	4	92,10 G
Prä.-Anl. 1864	5	146,00 G
do. 1866	5	140,00 bz G
Bodkr.-Pfdbr.	5	101,00 bz B
do. neue	4½	94,80 B
Schwedische	3½	93,90 bz
Schw. d. 1890	3½	93,90 bz
do. 1888	3	85,10 bz G

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,60 G
Serb. Gld-Pfdb.	5	88,00 bz G
do. Rente	5	81,00 bz G
do. do. neue	5	82,75 bz G
Stockh. Pf. 87.	4	
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,10 G
do. do. C.	1	18,20 G
do. Consol. 90	4	68,20 B
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	75,30 bz
do. Eg. Trib-Anl	4½	94,10 G
Ung. Gld-Rent.	4	92,50 G
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,90 bz B
do. do. do	4½	101,25 B
do. Papier-Rnt.	5	88,40 B
do. Loose	—	254,00 bz G
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,75 bz G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	63,10 G
Altenbg.-Zeitz	—	181,00 B
Crefelder	4⅘	99,80 bz
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch	—	102,85 bz G
Eutin-Lübeck	—	47,00 B
Frnkf.-Güterb.	—	78,80 B
Ludwsh.-Bexb.	10	222,10 G
Lübeck-Büch.	—	150,60 bz
Mainz-Ludwsh	—	116,75 G
Marnb.-Mlawk.	—	55,80 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,30 bz
Ostpr. Südb.	—	71,30 bz G
Saalbahn	—	32,50 G
Starg.-Posen	4½	102,20 G
Weimar-Gera	—	19,00 G
Werrabahn	—	725 G
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	—	390,00 B
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	76,00 bz
Buschtherader	—	202,50 G
Canada Pacifb.	5	88,50 bz
Dux-Bodenb.	—	237,80 bz
Galiz. Karl-L.	4	
Graz-Köflach	—	116,80 bz
Kaschau-Od.	4	77,40 bz
Kronpr. Rud.	4¾	9.,00 bz
Lemberg-Cz.	7	106,90 B
Oestr. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	—	77,90 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	103,30 bz
Raab-Oedenb.	—	28,50 bz
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)	—	43,50 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	94,75 bz
Ivang. Domb.	5	100,10 G
Kursk-Kiew	12,60	
Mosco-Brest	3	64,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	127,10 G
do. Südwest.	5,93	71,70 B

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	—	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	128,25 B
Gotthardbahn	—	140,00 bz
Ital. Mittelm.	5½	94,50 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	—	19,80 bz G
Lux. Pr. Henri	—	52,75 bz G
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian.	—	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	109,10 bz
Bresl-Warsch.	—	47,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	101,75 bz G
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	105,90 bz
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	8.,95 bz
Dortm.-Gron.	—	113,60 bz
Marienb Mlawk	—	107,00 bz B
Mecklb. Südb.	—	25,30 bz
Ostpr. Südbah	—	118,50 bz B
Saalbahn	—	102,20 bz
Weimar-Gera	—	86,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	97,50 G
Berl. Potsd.-M.	4	101,25 G
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	96,40 B
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	97,30 G
do. Lit. E.	3½	97,30 G
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	97,.0 G
do (Starg Pos)	4	101,10 G
Ostpr Südb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb. gar	5	
Busch Gold-Ob	4½	103,00 G
Dux-Bodenb. I.	5	91,50 bz G
Dux-Prag G-Pr.	5	107,50 G
do.	4	99,90 G
Franz.-Josefb.	4	83,50 G
Gal K Ludwg. g.	4½	86,70 B
do. do. 1890	4	81,50 bz G
Kasch-Oderb. Gold-Prg.	4	96,60 G
Kronp Rudolfb	4	82,40 G
do. Salzkammg	4	100,25 bz B
Lmb Czernstfr	4	80,00 bz B
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	85,30 G
do. Staats-I. II	5	117,30 G
do. Gold-Prio.	4	10. 25 B
do. Lokalbahn	4½	85,25 B
do. Nordwestb	5	12.,.. G
do. Nw B. G.-Pr.	5	107,50 G
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,00 G

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	102,50 bz
Südost. B. (Lb.)	3	62,50 B
do. Obligation.	5	104,10 G
do. Gold-Prior.	4	97,00 G
Baltische gar.	5	94,90 G
Brest-Grajewo	5	93,50 B
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	96,50 G
Kozlow-Wor. g.	4	84,50 bz
do. 1889	4	87,25 bz
do. Chark. As. (O)	4	88,20 bz
do. (Oblig.) 1889	4	88,25 bz G
Kursk-Kiewconv	4	86,60 bz
Losowo-Sebast.		92,50 bz B
Mosco-Jaroslaw		62,70 B
do. Kursk gar.		
do. Rjäsan gar.	4	87,25 bz
do. Smolen k g.	5	98,80 bz
Orel-Griasy conv	4	85,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	86,50 bz G
Rjaschk-Moroz g	5	98,80 bz
Rybinsk-Bologo.	5	86,75 G
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	89,50 bz G
Transkaukas. g.	3	75,60 G
Warsch.-Ter. g.	5	89,20 bz
Warsch-Wien n.	4	96,80 bz
Wladikawk. O. g.	4	89,00 bz G
Zarskoe-Selo	5	88,70
Anatol. Gold-Obl.	5	84,40 bz
Gotthardbahnov.	4	102,70 G
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,40 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	83,25 bz G
do. Lit. B.	5	81,50 bz G
Süd. Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	5	94,90 bz
Illinois-Eisenb.	4	98,20 bz
Manitoba	4½	
Northern Pacific	6	114,80 bz
San Louis-Franc.	6	105,90 G
Southern Pacific	6	111,00 bz B

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	9.,90 G
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	1..,75 bz
do. do. II.	3½	1.8,10 G
do. do. III. abg.	3½	96,30 G
do. do. IV. abg.	3½	96,50 G
do. do. V. abg.	3½	91,75 bz B
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,75 G
do. do.	4	101,30 bz G
do. do.	3½	94,00 bz G
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,50 bz
do. do. unkündbar bis 1./1. 1900	4	101,50 G
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	126,70 G
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,00 bz G
Pr B.-Grunkr. (rz 110)	5	113,25 G
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	108,75 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,00 G
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)		101,75 B
do. do. (rz. 100)	3½	93,70 bz
do. do. kündbr.		
Pr. Centr.-Pf. Com.-O.	3½	93,70 G

Pr. Hyp.-Bk. (rz 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	100,90 bz
do. do. do.	3½	93,25 bz
Schles.-B.-Cr (rz. 100)	4	101,40 B
do. do. (rz. 100)	3½	94,25 G
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	104,00 G
do. do. (rz. 110)	4	101,20 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,..

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod.	3	59,10 G
Berl. Cassenver.	7¼	133,50 G
do. Handelsges.	9½	136,70 bz
do. Maklerver.	11	128,30 G
do. Prod-Hdsk.	—	114,60 G
Börsen-Hdlsver.	11	155,83 G
Bresl. Disc.-Bk.	6	92,80 G
do. Wechslerbk.	6	94,60 G
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	160,20 bz
do. Genossensch.	7	122,75 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	119,75 bz G
Disc.-Command.	11	183,20 bz
Dresdener Bank	10	135,50 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	85,00 bz G
Internat. Bank	6	102,40 bz G
Königsb. Ver.-Bk	4	100,00 B
Leipziger Credit	12	152,00 bz G
Magdeb. Priv.-Bk	6	102,10 G
Maklerbank	11½	12.,60 G
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	125,90 bz
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,75 bz G
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	101,50 bz G
Nationalbk. f. D.	6½	117,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	79,50 bz G
Oester. Credit-A.	10⅝	167,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Verz.-Akt.	6	108,25 G
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	7½	120,25 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	15.,25 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,50 G
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	102,75 G
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	274,75 bz G
do. Leihhaus	8	93,10 bz G
Reichsbank	8,81	145,50 bz G
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	109,00 B
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	74,25 G

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	130,00 bz G
Anglo Ct. Guano	—	146,50 G
Berl.-Charl.	—	147,75 bz
City St.-Pr.	—	
Dtsche. Bau.	—	71,00 bz G
Hann. Bau.-[illegible]	—	75,00 bz G

Baugse. Humb.	—	126,00 G
Moabit	—	123,00 G
Passage	—	69,10 bz G
U. d. Linden	—	11,75 bz B
Berl. Elektr-W.	9	150,00 bz
Berl. Lagerhof	—	84,25 bz G
do. do. St.-Pr.	—	89,70 bz
Ahrens Br., Mbt	0	64,90 bz B
Berl. Bock-Br.	0	59,00 bz B
Schultheiss-Br	16	243,00 G
Bresl. Oelw.	10	88,00 G
Deutsch. Asph.	—	77,50 G
Dynamit Trust.	11	137,75 bz B
Erdmannsd. Sp	—	88,.0 bz
Fraust. Zucker	0	69,00 B
Glauz. do.	8⅔	126,25 G
Gummi Harbg.-Wien	20	249,00 G
do. Schwanitz	—	182,00 B
do Voigt Winde	—	18,00 B
do. Voipl Schlüt	—	95,00 G
Hemmoor Cem	—	105,75 B
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf-Zuck.	8	120,00 bz
Löwe & Co.	—	223,00 B
Bresl. Linke	—	152,10 bz
do. Hofm.	—	144,25 G
Germ-Vrz.-Akt	6	81,50 bz G
Görlitz ov.	10	124,00 G
Görl. Lüdr.	13	151,25 bz G
Grusonwrk.	10	140,10 bz G
H. Pauksch.	0	
Schwarzkopff.	18	233,50 G
Stettin. Vulk.-B	—	114,30 bz G
Sudenburg	—	
O.-Schl. Cham.	10	93,25 G
do. Portl.-Cem	—	95,75 bz G
Oppeln Cem-F.	—	1.4,00 B
do. (Giesel)	—	1.4,75 bz B
Gr. Berl. Pferdb	—	220,00 bz G
Hamb. Pferdeb	—	134,75 B
Potsd. ov. Pfdrb	—	86,00 G
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	61,00 bz B
Schles. Cem.	—	3.,00 bz G
Stett Bred. Cem	—	111,50 bz G
do. Chamott.	—	203,00 G
Bgw. u. H.-Ges		
Apierbecker	—	26,00 bz G
Berzelius	—	116,25 G
Bismarckhütte	8	1.8,00 G
Boch Gussst-F.	6½	110,00 bz G
Donnersmrck	—	72,80 bz
Dortm. St-Pr. A	2	56,60 bz
Gelsenkirchen	—	35,50 bz
Hibernia	—	126,00 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	42,00 bz G
Inowracl. Salz	—	31,50 bz
König u. Laura	8	10.,30 bz
Lauchham. ov.	10	109,50 G
Louis. Tief St Pr	4	118,50 bz G
Oberschl. Bd.	—	5.,50 bz
do. Eisen-Ind.	—	117,.0 B
Redenh. St.-Pr.	0	34,00 bz
Riebeck. Mont.	15	177,50 bz B
Schles. Kohlw	0	23,40 bz
do. Zinkhütt.	—	88,60 bz
do. do. St.-Pr.	—	18.,60 bz
Stolb. Zk.-H.	—	48,00 bz G
do. St.-Pr.	—	116,90 G
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	30,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Köttel) in Posen.